



Zum Beginn der Oberammergauer Passionspiele (Mitte Mai), der ersten nach dem Kriege: „Judas und die Händler,“ materisches Szenenbild aus der Aufführung.
Phot. C. F. Bruckmann, München.

DAS MOTIV.

Novelle von Lisa Honroth-Loewe.

Glauben Sie es wirklich, daß es immer Liebe ist, die einen Menschen dazu bewegt, in der Bindung einer vernichteten Ehe auszuharren,“ nahm einer unsrer Freunde das abgebrochene Gespräch wieder auf, „ich glaube auch aus anderm Motiv heraus kann diese Kraft zum Ausharren erwachsen. Ich denke da an ein Erlebnis meiner Jugend. Es war in meiner Studienzeit auf der Musikhochschule zu L. Wir waren ein Kreis junger Menschen, Männer und Mädchen, alle gleich kunstbegeistert, gleich glühend und erwartungsvoll.

Wir lebten zum ersten Male fern vom Elternhaus und äußerlich frei. Erotische Beziehungen bahnten sich wohl zwischen dem einen und der andern an. Aber unsere ernste und leidenschaftliche Stellung zur Musik bewahrte uns vor leichtfertiger Verstrickung.

In unserem Kreis war ein Mädchen namens Beate. Sie war im Ge-



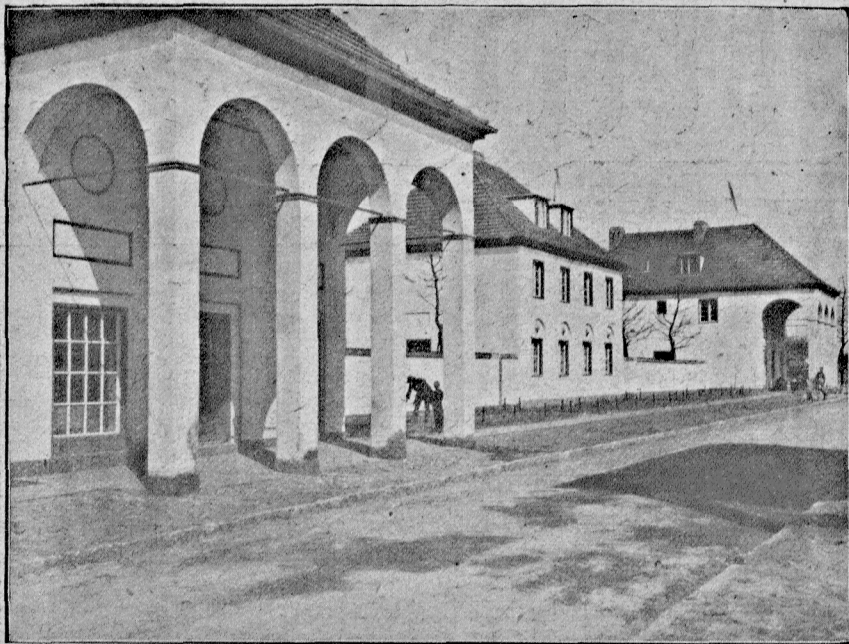
Oberammergauer Schulknaben, die als Statisten bei den diesjährigen Passionspielen mitwirkten.

Aufnahme: Photothek.

gensatz zu unserer ungehemmten Lebensfreude streng, herbe, in sich verschlossen. An unseren übermütigen Unternehmungen nahm sie selten teil; doch entzog sie sich ihnen nicht in einer Art, die Hochmut oder Gleichgültigkeit verraten hätte. Vielmehr war es wohl eine Hemmung — begründet in feilsch larter, elternloser Kindheit — die Beate hinderte, mit uns bedenkenlos fröhlich zu sein. Daß sie an uns als an den Kameraden ihrer Jugend hing, zeigte ihr Verhalten, wenn es galt, in unserem Kreise irgendwie zu helfen. Da war sie plötzlich aufgeschlossen, innig nahe. So war uns Beate wohl etwas ferner, doch nicht entfernt.

Um so mehr erstaunte, ja erschütterte es uns, als sich Beate mit Christof Enders verlobte, Christof Enders war erst seit wenigen Wochen an unserer Musikhochschule. Trotz unserer Exklusivität hatte er es mit seiner gewissen lässigen Liebenswürdigkeit verstanden, in unseren Freundeskreis hineinzugelangen. Liebenswürdige gegenüber war Ablehnung unmöglich.

Zudem war Christof als Geiger außerordentlich begabt. Schwierig-



Eine neue Kleinhausstadt auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin:
Bild in eine Siedlungsstraße mit Kolonnadenhäusern, in denen
Geschäftsläden untergebracht werden.



Die Rückseiten der Häuser mit Stallungen und Gärten.
Atlantic-Phot.

keiten überwand er mit der gleichen selbstsicheren Lässigkeit, gleichsam, als ob auch die Kunst sich lächelnd seinem Lächeln gewährte. Wer aber tiefer sah, erkannte die Gefahr, die in dieser selbstverständlichen Leichtigkeit lag. Denn wie, wenn das Leben, doch einmal starr werdend, sich ihm versagte? Seltsam genug kam uns dies alles erst klar zum Bewußtsein, als wir Beates Verlobung erfuhren. War vielleicht im Untergrunde unserer Seelen uneingestanden Eifersucht? Gewiß ist, daß wir nun erst Christof ganz erkannten. Ich, der Beate am nächsten stand, unternahm es, ihr auf einem abendlichen Heimwege von unserer Sorge zu sprechen. Da ging in Beates strengem, verschlossenem Gesicht eine wunderbare

Beränderung vor. „Das ist es gerade,“ sagte sie mit einer Leidenschaft, die mich erschütterte, „begreife doch, Friedrich. Er braucht mich, er ist schwach. Darum liebe ich ihn.“ — Ich schwieg, denn ich erkannte an dem heißen Idealismus, der dieses herbe Herz durchflamnte, kamen meine Worte, meine Sorgen nicht heran.

um Rat und Hilfe zu bitten. Unser aller Befürchtungen hatten sich am bittersten erfüllt.

Christof hatte nach kurzem Aufschwung sich immermehr in Willenlosigkeit und müßiges Wohlleben hineingeleiten lassen. Anfangs hatte Beates Wille ihn wenigstens künstlerisch noch vorwärts getrieben. Dann versagte auch ihre Energie. Christof begann zu spielen und zu trinken. Auf alle Versuche der Verwandten, Beate zur Scheidung zu bewegen, hatte sie nur die Antwort, daß sie nicht von Christof fort ginge. Jetzt war es soweit gekommen, daß Christof in jämmerlichen Vorstadtkaffees zum Tanz aufspielte und daß der kargliche Erlös ihn und Beate knapp vor dem Verhungern schützte.

So standen die Dinge, als der alte Onkel Beates mich aufsuchte. Am selben Abend fuhr ich mit ihm in jenes Kaffee, um Christof zu treffen.

Der kleine schmutzige Kaffeeraum war von übelstem Publikum besucht. Auf dem Podium stand Christof und spielte. Ich erkannte ihn kaum wieder. Ein verwüstetes Leben lag auf seinem Gesicht. „Dort ist Beate,“ flüsterte mein Begleiter. — Ich sah: hinter einer

Hatte dieses Gespräch Beates Stolz und Liebe verlegt — ich weiß es nicht. Plötzlich verschwand sie und Christof aus unserem Kreise. Nach einigen Wochen erhielten wir ihre Vermählungsanzeige aus einer entfernten Stadt. Und damit lösten sich unsere Beziehungen. Hin und wieder erfuhren wir aus Konzertanzeigen, daß die beiden hier und da aufgetreten und auf dem Wege zum Erfolge schienen. Plötzlich aber hörte auch das auf und beide waren für uns verschollen. — — —

Es war nach drei Jahren etwa, ich hatte gerade ein Konzert mit dem Stadtorchester in der Hauptstadt. Im Hotel fand ich beim Heimkommen einen Brief vor. Der Schreiber, ein Geheimrat N., stellte sich mir als Onkel Beates vor und bat mich um eine Unterredung. Er hatte meine Anwesenheit aus den Zeitungen erfahren und kam nun, mich



Bogweltmeister Jack Dempsey, aufgenommen vor seinem Hotel während seines Berliner Aufenthaltes.
Phot. Fernstadt.



Schachmeister Bogoljubow, der im Schachturnier von Bistyan den ersten Preis errang.
Photothek.



Der 1. Mai in Berlin: Die Demonstration der drei sozialdemokratischen Parteien vor dem Schloß.

Phot. Wolter.

Säule saß Beate. Ihre Züge waren bleich. In dem ganz mageren Gesicht lebten nur die Augen. „So sitzt sie nun jeden Abend,“ sagte der alte Herr bestimmt, um diesen Kerl dann heimzubringen, ehe er die paar Pfennige verlumpt.“ — Sie liebt ihn noch immer, dachte ich erschüttert. Ich stand auf und ging auf die Säule zu. „Guten Abend, Beate,“ sagte ich möglichst harmlos. Sie sah mich wie geistesabwesend an. Mit einem fanatischen Leuchten ihrer Augen lief sie zum Podium, riß mit der Geberde einer Irtsinnigen dem



Der englische Schriftsteller Conan Doyle, der Schöpfer der Sherlock-Holmes-Romane, der jetzt mit seiner Familie in Amerika weilt. Rechts der amerikanische Detektiv J. Burns.

Phot. Sennecke.

zweiten Geiger die Geige aus der Hand, stellte sich neben Christof aufs Podium und spielte. — Die Zuhörer, durch dieses unerwartete Intermezzo gröhrend belustigt, klatschten. Wir aber gingen stumm, ohne Hoffnung.

Ein paar Monate später schrieb mir der alte Geheimrat. Christof hatte Beate verlassen und ging mit einer Frauensperson davon. Beate hatte sich das Leben genommen. Der alte Herr sandte mir einen für mich hinterlassenen Brief Beates. Er enthielt nur die zwei Worte: „Aus Stolz.“



Paul Deschanel 4, der frühere Präsident der französischen Republik.



Mathilde Mac Cormick, die Großtantein Rodesellers, die den Schweizer Reitlehrer Major Dier heiratet.

Phot. Sennecke.

RÄTSEL

Das Geschenk.

Als meine Schwester Hochzeit machte
Mit meinem Freund, da überdachte
Ich, was dem neuvermählten Paar
Ich brächte als Geschenk wohl dar. —
Was war's, das sie von mir bekamen?
Die Lieder Sammlung, die der Welt
Bekannt ist. Was mir dran gefällt
Speziell, ist, daß sie beider Namen
Im Titel eng vereint enthält.

*

Rafftes Vergangeneit.

Raffte errang nun alles in der Welt,
So daß sein Herz in Wonne schwamm:
Frau und Auto und sehr viel Geld,
Und vierzehn Zimmer am Kurfürstendam
Und dabei sagen die Leute immer:
Trotz alledem fehlt ihm ein Zimmer.

*

Unterbrechung.

Auf den Eins-zwei-drei-vier gestützt
Eins-zwei vor leerem Drei-vier sitzt.
Es hat der Schlaf sie übermannt,
Die Feder fiel ihr aus der Hand.
Die wollt' so Großes, Tiefes schreiben,
Das muß vorläufig unterbleiben.

*

Idyll in der Laubkolonie.

Der Vater die „f“ gar fleißig rührt,
Der Sohn Unfug auf der „f“ vollführt,
Die Mutter sich über das „spi“ amüsiert.

Ein Korb.

Von Prof. Dr. A. Blau.

Im nagelneuen Sportgewand
Zog Lehmann jüngst ins Alpenland.
Jedoch er kam und sah und sah,
Den Sportbetrieb fast ganz vergaß.
Denn mehr als Schi- und Rodelbahn
Hatt's ihm das Lenerl angetan.
Und lieb war schon und ohne Tadel
Und zwei (mit Doppelfuß) das Madel.
Ein wahrer Eins-zwei, ohne Scherz,
War sie für sein nicht eisern Herz.
Und endlich sprach er: „Liebes Kind,
Komm mit mir nach Berlin geschwind.“
Doch 's Lenerl sagte spröde und frei:
„D na, Herr Lehmann, i eins zwei.“

Feierlich.

„äu“ gab zum Wagen vom Altar
Das „ei“ dem neuvermählten Paar.

Die Auflösungen der Rätsel geben
wir in der Dienstag-Morgen-Aus-
gabe der Vossischen Zeitung bekannt.

Drei in Einem.

Wo tausend Hände sich zur Arbeit regen,
Bin leider ich nicht überall begehrt;
Doch Tüchtigkeit und Fleiß nur bringt uns Segen
Mehr Leistung ist auch höh'ren Lohnes wert. —
Der Kaufmann, der mich anstrebt, zu riskieren
Hat er nicht viel mehr, desto mehr Verdruß.
Wenn die Geschäfte nicht nach Wunsch florieren,
Dann bin ich oft der Weisheit letzter Schluß.
Hörst Du mich aber rein und voll ertönen
In dem Konzertsaal und im Opernhaus,
So trage ich Dich in das Reich des Schönen
Und biete Dir Genuß und Ohrenschmaus.

*

Aus der Kirche.

Ich bin des Priesters Amt und seine Macht,
Und wird mein Herz zum Haupt, des Amtes Tracht;
Das fehle nie, sonst möcht' „ich“ leicht erwecken
Ihn, der einst Rom versect in Angst und Schrecken.

*

Dazifistentraum.

Daß nieder die Völker den Drei-zwei eins-zwei,
Bleibt wohl für immer nur Eins-zwei-drei.

*

Vorfas.

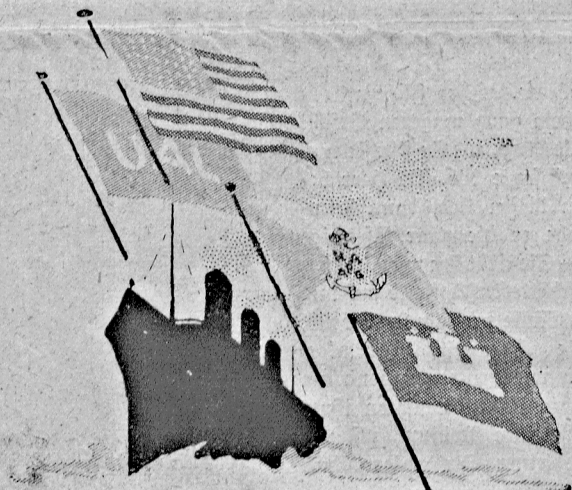
Zwei immer Treu, ein Lied anfängt.
Man soll sich selbst das Ganze leisten,
Des Unrechts nie sich zu erdreisten,
Auch wenn man sehr am Eins-drei hängt.

Zeitbilder-Anzeigen

Aparthe Frauen
Aparthe Parfums!
Telestria
das bewundernde
Modeparfum

Rabelmann

In allen einschlägigen Geschäften sind Gratisproben zu haben; wo diese nicht erhältlich, wolle man sich unter Beifügung des Rückportos an die alleinigen Fabrikanten Sanatol-Werke A.-G., Frankfurt a. M., wenden.



**UNITED AMERICAN
LINE INC.
HAMBURG-AMERIKA
LINIE**

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-
KAJÜTEN-DAMPFER

RESOLUTE und RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHTÄGIGER DIENST

HAMBURG-NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG

NEW YORK-HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH, BOULOGNE s/m

AUSKUNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH:

HAMBURG - AMERIKALINIE

REISEBÜROS HAMBURG, ALSTERDAMM 25
und JUNGFERNSTIEG 16-20 (KAUFHAUS TIETZ)

BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 und Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz)
BADEN-BADEN, Luisenstraße 2 / BRESLAU, Schweidnitzer Stadtgraben 13 / DRES-
DEN, Moszinskystraße 7 / FRANKFURT A. M., am Kaiserplatz / KÖLN, Hohe Straße
(Kaufhaus Tietz) / LEIPZIG, Augustusplatz 2 / MÜNCHEN, Arcisstraße 9 u. Bahnhofplatz 7
(Kaufhaus Tietz) / STUTTGART, Schloßstraße 6 / WIESBADEN, Taunusstraße 11 / durch
die Vertreter der UAL in PARIS: L. P. Hattemer, 11, Rue Scribe, in LONDON: Wm. H. Muller,
& Co. Ltd, 66-68 Haymarket, u. durch die sonstigen Vertreter an allen größeren in- u. ausländ. Plätzen